

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 11 (1924)
Heft: 10

Artikel: Möbel und Innenräume
Autor: Gantner, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D A S W E R K

X I. JAHRGANG · HEFT 10

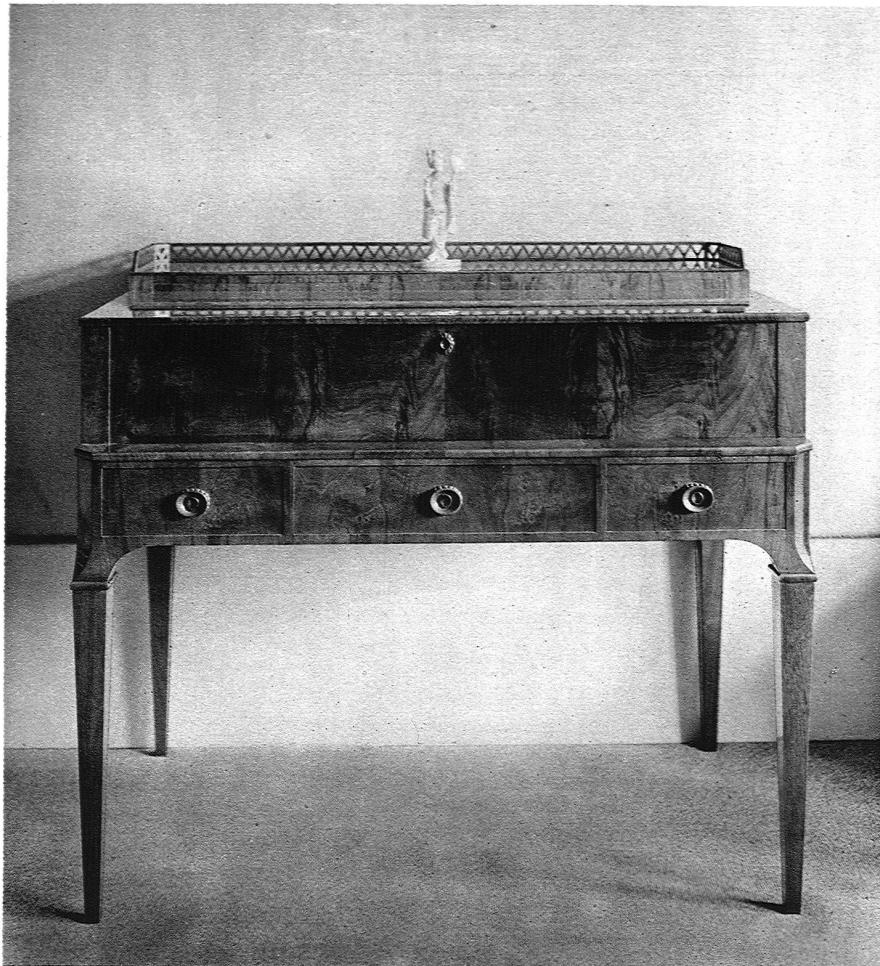


CHATEAU DE COPPET, CHAMBRE DE Mme RÉCAMIER Cliché du service des travaux de la Ville de Lausanne

MÖBEL UND INNENRÄUME

Die Sondernummer «Möbel und Innenräume» vom November letzten Jahres findet hier ihre Fortsetzung. Wiederum wurden einige Schweizer Künstler zur Beteiligung eingeladen — von den Namen des letzten Jahres blieb einzige Eugen Fritz — und vielleicht mehr noch als damals ist bei der Auswahl auf die handwerkliche Güte der Möbel und auf die Einfachheit ihrer Formen Bedacht genommen worden. Das interessanteste Postulat der modernen Werkbundbewegung, das in der Forderung der Stuttgarter Ausstellung nach einer «Form ohne Ornament» ihren etwas pointierten Ausdruck gefunden hat, ist nirgends so früh und nirgends mit grösserem Recht verwirklicht worden als in den Gebieten, aus denen dieses Heft einige Anregungen geben möchte.

Wir vermeiden es, die einzelnen Arbeiten mit qualifizierenden Bemerkungen zu begleiten. Wer sich in der Materie auskennt, der weiß, dass hier die grössere oder geringere Modernität der Form allein nicht ausschlaggebend sein darf; so möchte etwa das Titelbildchen, das Schlafzimmer im Schloss Coppet, gleich zu Anfang einen Ton anschlagen, der in der ersten Reihe von Abbildungen mehrfach wieder anklingt. Andere Arbeiten dagegen gruppieren sich um den allem Historischen radikal feindlichen Aufsatz von Bruno Taut.



A B B. 1 DAMENSCHREIBTISCH IN NUSSBAUMHOLZ Entworfen von Eugen Fritz S. W. B. in Firma Knuchel & Kahl,
ausgeführt von Knuchel & Kahl, Zürich

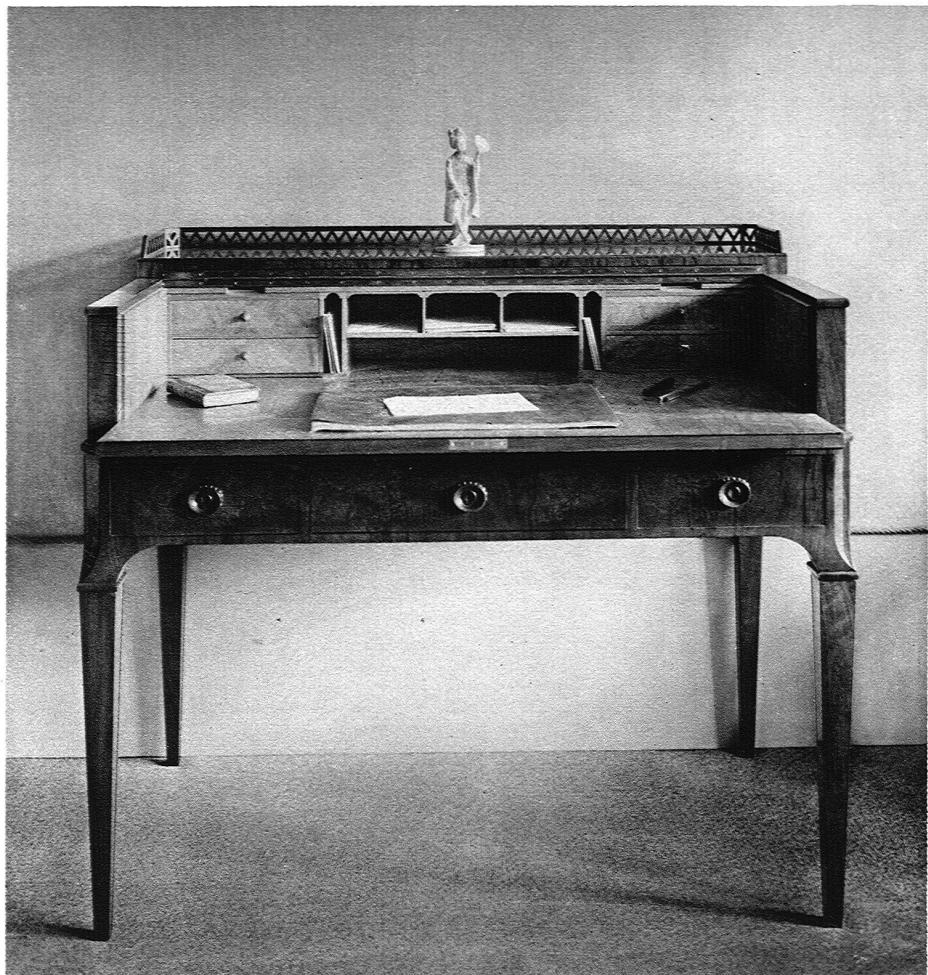
Zum erstenmal nehmen wir einige wenige Proben von Beleuchtungskörpern in diesen Zusammenhang auf; in einem späteren Hefte wollen wir diesen so wichtigen Zweig der Innenausstattung eingehender betrachten.

Mehrere der hier abgebildeten Objekte — Arbeiten von Eugen Fritz und Hans Hoffmann — waren während des Monats September an der *Schweizerischen Kunstgewerbe-Ausstellung in Stockholm* zu sehen, wo sie für die Qualität des modernen Schweizer Möbels Zeugnis ablegten. Wir greifen mit dieser Publikation einem Bericht über die Stockholmer Ausstellung vor, der im nächsten Hefte veröffentlicht und mit Arbeiten aus andern Gruppen illustriert werden soll.

Eine wichtige Frage, die bei der Betrachtung moderner Möbel auf Schritt und Tritt auftaucht und, im ganzen betrachtet, für jede Werkbundbewegung ein Prüfstein ihres Erfolges ist, wird bei anderer Gelegenheit hier zu besprechen sein: *die Zusammenarbeit zwischen Künstler und Industrie*. In dem nachfolgenden Aufsatz versucht Adolph Bernays, diese Dinge vom Standpunkt des schaffenden Handwerkers aus zu beleuchten. *Gtr.*



ABB. 2 NÄHTISCH MIT ARMSTUHL, IN NUSSBAUMHOLZ ENTWORFEN VON EUGEN FRITZ,
AUSGEFÜHRT VON KNUCHEL & KAHL GEMÄLDE VON HERMANN HUBER
Ausgestellt an der Schweiz. Kunstmuseumausstellung in Stockholm



A B B. 3 DAMENSCHREIBTISCH, GEÖFFNET (s. Abb. 1)

DAS MODERNE MÖBEL UND SEINE HANDWERKLICHE HERSTELLUNG

Die wiedererwachte Freude an schönem, für den Auftraggeber eigens hergestelltem Mobiliar hat naturgemäß dem Handwerk eine stets noch im Wachsen begriffene Wertgeschätzung eingebracht. Grundsätzlich ist es das Handwerk, das für die Herstellung solcher Möbel in Betracht kommt; tatsächlich entstammt aber wohl die Mehrzahl davon den grossen industriellen Etablissements. Allgemein gesprochen, besteht kein Unterschied zwischen den einschlägigen Erzeugnissen von Handwerk und Industrie. Beide arbeiten, sofern es sich um hochwertige Stücke handelt, fast immer nach Entwürfen von Innenarchitekten, und selbst das eigentliche Herstellungsverfahren weist nur unwesentliche Abweichungen auf, in Fragen interner Organisation; etwa ist auch noch die Fabrik um einige maschinelle Erleichterungen im Vorteil.

Diese Tatsachen lassen sich verschiedenartig ausdeuten. Entweder steht das Schreinerhandwerk am Ende seiner Entwicklung und wird von der Industrie aufgesogen, oder —

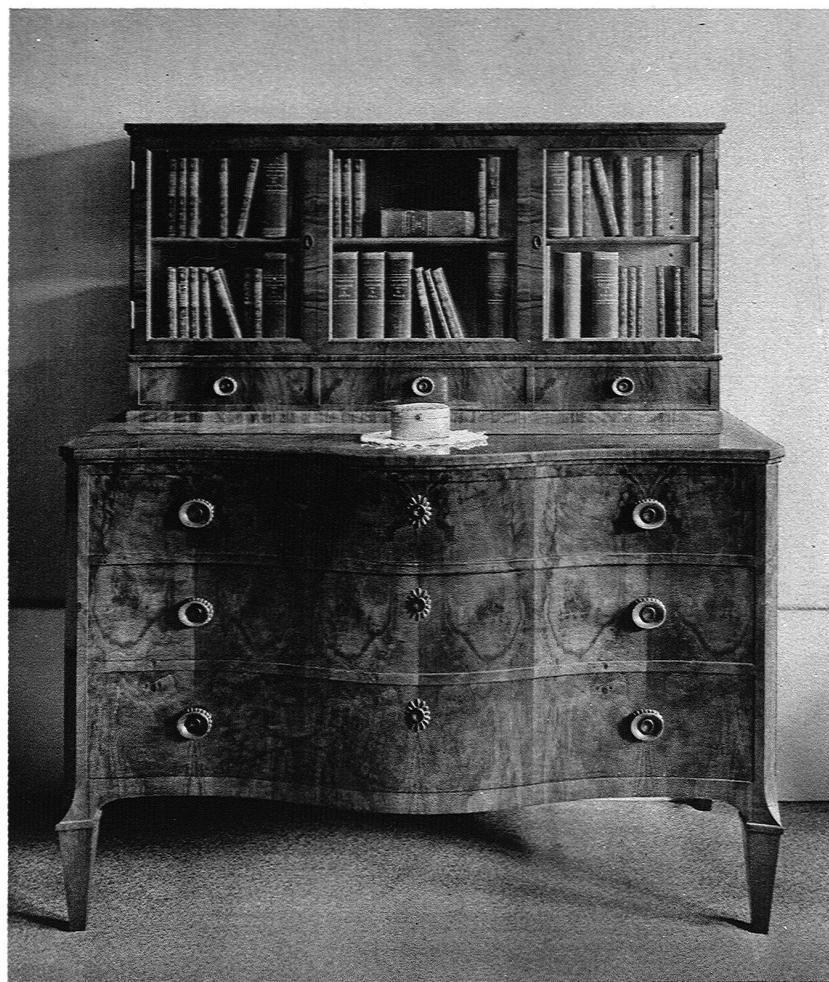


INNENAUFNAHME IN EINEM WOHNHAUS IN LUZERN
J. KELLER & CIE., MÖBELFABRIK, ZÜRICH



GARTENANLAGE

FROEBEL, Gartenarchitekten, Zürich 7



A B B. 4 SCHRÄNKCHEN FÜR EIN DAMENZIMMER, IN NUSSBAUM
Entworfen von Eugen Fritz, ausgeführt von Knuchel & Kahl

Qualität der bürgerlichen Möbel in dieser Epoche (es handelt sich beiläufig um das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts) im Ganzen gegenüber einer früheren, künstlerisch viel erfreulicherer Zeit nicht zurückgegangen ist, sondern eher Fortschritte gemacht hat, Fortschritte, die zweifellos zum guten Teil der Maschine zu verdanken sind. Dennoch muss man von einem Niedergang des Möbelbaus in dieser Zeit sprechen. Die Produktion war völlig mechanisiert worden, nicht durch die Maschine, sondern durch die herrschende Geistlosigkeit, der auch sorgfältig gearbeitete Einzelstücke unterlagen. Dazu war jedermann mit der üblichen Dutzendware zufrieden, und so musste auch der gute Handwerker im Kampf mit der Industrie allmählich erlahmen.

Um die Jahrhundertwende aber kamen die rein künstlerischen Gedanken wieder oben auf. Es ging gegen die Schablone, und darin war die Bewegung überraschend schnell erfolgreich. Die künstlerische Ausdrucksform, die damals gelehrt wurde, hatte keinen Bestand, aber das Wesentliche war der Sturmlauf gegen die Geschmackswidrigkeit, die damals das gewerbliche Schaffen kennzeichnete. Diese Bewegung ist, trotz vieler Frontwechsel, seither nicht mehr verleugnet worden. Ihre zwei hauptsächlichen Ergebnisse haben für uns in diesem Zusammenhange Bedeutung.



A B B. 5 KLAVIER Entworfen von Eugen Fritz, ausgeführt durch die Firma Burger & Jacobi in Biel
Ausgestellt von Hug & Co. an der schweiz. Kunstgewerbeausstellung in Stockholm

Einmal wurde das Gefühl für Material-Echtheit und für materialgerechte Bearbeitung wieder lebendig. Damit erwachte auch wieder die Freude an dem einzeln gefertigten Stück, was grundsätzlich einer Abkehr von der Industrie und Hinneigung zum Handwerk gleichkam. Grundsätzlich. Der Handwerker war aber der Industrie wirtschaftlich so unterlegen, dass er für den Einkauf des teuren «echten» Materials nahezu ausgeschaltet wurde. Und so kam es, dass gerade wertvolle Stücke zum grossen Teil der Industrie in Auftrag gegeben wurden. Infolgedessen richtete die Industrie ihr Augenmerk auf die Herstellung guter Einzelmöbel und liess es sich angelegen sein, einen Stamm erstklassiger Handwerker heranzuziehen. So gereichte also das neu erwachte Empfinden für gutes Material vor allem der Industrie zum Vorteil.

Und das erwachte Verlangen nach künstlerischem Gehalt, nach formaler Durchbildung eines Möbels? Hier handelt es sich doch um ganz individuelle Dinge, die noch dazu handwerkliches Gefühl und Wissen verlangen. Ja gewiss. Vergessen wir aber nicht das Prinzip der Arbeitsteilung. Zum Entwerfen ist ein Künstler da, der nur wissen muss, wie ein Möbel gebaut wird. Und nach der Zeichnung arbeitet die Fabrik gewiss nicht schlechter als die Werkstatt.



ABB. 6 SCHRANK IN EINEM HERRENZIMMER (s. Abb. 7) Entworfen von Hans Hofmann,
ausgeführt von Knuchel & Kahl Phot. Meiner

II.

In dem Kapitel «Die Idealwohnung» fasst Bruno Taut seine Ideen so zusammen:

An der Spitze steht keine einzelne Eigenschaft der Wohnung, sondern die Gesamtheit aller ihrer Eigenschaften. Es muss ein Organismus erreicht werden, der die absolut korrespondierende Hülle des heutigen Menschen in seinen fruchtbaren Eigenschaften ist, sie ist also darin der Kleidung verwandt, sozusagen ihre Erweiterung. Die Fruchtbarkeit des Menschen, sein Schöpfertum, nicht bloss des Einzelnen, sondern gerade auch der Gesamtheit, liegt wie immer in der Umgestaltung der Dinge. Für diese Umgestaltung in unseren Tagen sind sichtbare Zeichen alle Erscheinungen, welche es früher, teils sogar vor kurzem nicht gab, also im wesentlichen die Schöpfungen der Industrie. Sie haben unser heutiges Leben umgebildet und werden auch die Wohnung umbilden. Deutlich wird dies bei der Betrachtung der Verkehrsmittel, des Autos, Flugzeugs, Motorboots, der Ozeandampfer und der Bahnen sowie bei der lebendigen Erfassung der umwälzenden und zu unserem unentbehrlichen Besitz gewordenen Erfindungen, der Telegraphie, der Telephonie, des Funkspruchs, der Elektrizität, aller Verwendungen des Motors, zu denen neuerdings die erstärkte Ausnutzung der Wasser- und Windkraft hinzutritt, sowie des Herdes nach dem Prinzip der Kochkiste, der neueren Heizung und dergleichen. Die neuen Materialien, welche gar nicht mehr handwerklich, sondern rein industriell verarbeitet werden, haben mit allen neuen



A B B. 7 HERRENZIMMER IN ULMENMASER Entworfen von Hans Hofmann. Architekt, Zürich,
ausgeführt von Knuchel & Kahl, Zürich Phot. Meiner, Zürich

Apparaten, welche man teils vor 20, teils sogar vor 10 Jahren noch nicht ahnte, unser Leben durchsetzt und sind auch bis in die Wohnung hineingesickert, die ihnen bisher den schwersten Verteidigungswall entgegengesetzt hatte. Dieser Wall ist durchlöchert, teils zusammengestürzt und der Schutt muss weggeräumt werden, oder noch besser: man verlässt die Ruine und begibt sich auf freies Land.

Die Idealwohnung hat also ebenso wenig mit Aesthetik etwas zu tun wie die vorher genannten Dinge; sie hat aber auch ebenso viel damit zu tun wie diese Dinge. Das Gleiche gilt für alles Praktische; auch dieses ist entweder gar nicht da oder es ist in Vollendung da, so dass es zugleich mehr ist als praktisch, d. h. auch ästhetisch und ethisch. Die Haushaltarbeit muss in solchem Organismus zur Freude werden statt zur Last. Das ist möglich; denn jede Arbeit wird zur Freude, die sich organisch disponieren lässt und deren Enderfolg deshalb in jeder Einzelleistung eingeschlossen ist. Wie das Gehäuse sich daraus gestaltet, ist in der Entwicklungslinie in den vorigen Abschnitten gekennzeichnet worden, und es ergibt sich daraus, dass Lichtheit, Klarheit, Uebersichtlichkeit, Freiheit von jeglichem Ballast, von jeglichem Museumscharakter, von jeder Muffigkeit die erste Voraussetzung für die Arbeitsfreudigkeit der Frau ist. Jetzt kann sie ebenso disponieren wie der Mann in seinem Beruf und jetzt kann sie damit schöpferisch werden. Welche eminenten Aufgaben für sie allein im Aufräumen, nicht bloss materiell, sondern gerade ideell und gefühlsmässig vorliegen, ist ebenfalls behandelt.

Bruno Taut.



ABB. 8 TEETISCH IN ROTEM SCHLEIFLACK Entworfen von Hans Hofmann, ausgeführt von R. Hartung
Ausgestellt an der schweiz. Kunstgewerbeausstellung in Stockholm Phot. Meiner

VORANZEIGE NEUER BÜCHER ÜBER ARCHITEKTUR UND KUNSTGEWERBE

Wir haben in der Augustnummer des «Werk» das inzwischen schon in zweiter Auflage erschienene Buch von *H. de Fries* «Moderne Villen und Landhäuser» besprochen und dabei Herrn de Fries den Herausgeber der Wasmuthschen Monatshefte für Baukunst genannt. Das ist nur insofern richtig, als Herr de Fries bis letztes Neujahr die «Monatshefte» und die Zeitschrift «Städtebau» leitete; seit 1924 erscheinen nun die beiden Zeitschriften vereinigt unter dem Titel «Wasmuths Monatshefte für Baukunst» unter der Redaktion von *Günther Wasmuth*. Bis jetzt wurden vier Doppelhefte mit sehr reichem Inhalt ausgegeben.

In dem letzten dieser Hefte kündigt der Verlag Wasmuth zwei Publikationen an, auf welche wir heute schon hinweisen möchten. Im Herbst 1924 soll, herausgegeben von dem bekannten Architekten *Dr. Werner Hegemann*, ein stattlicher Band über «Amerikanische Architektur und Städtebau» erscheinen, mit über 500 Abbildungen, und Anfang 1925 wird der Regierungsbaurat *Ernst Boerschmann* — dem wir bereits einen



ABB. 9 BUFFET Entworfen von Ernst Hartung, ausgeführt in den Werkstätten von R. Hartung, Zürich Phot. Meiner



ABB. 10 LEHNSTUHL Entworfen von Hans Hofmann, ausgeführt von R. Hartung
Ausgestellt an der schweiz. Kunstgewerbeausstellung in Stockholm Phot. Meiner



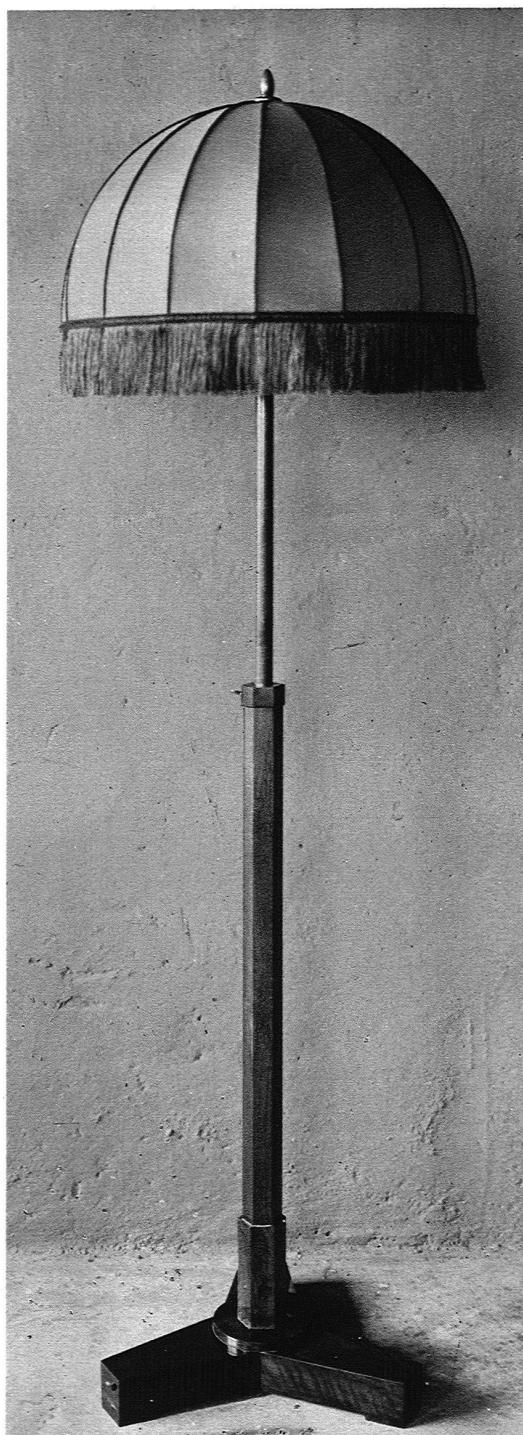
ABB. 11 TEETISCH VON HANS HOFMANN, GEÖFFNET (s. Abb. 8) Phot. Meiner

auch hier angezeigten Band «Baukunst und Landschaft in China» verdanken — die Ergebnisse seiner chinesischen Reise in einem grössern Werke «Chinesische Architektur» zusammenfassen. Wir hoffen, unsere Leser über diese beiden Publikationen eingehend orientieren zu können.

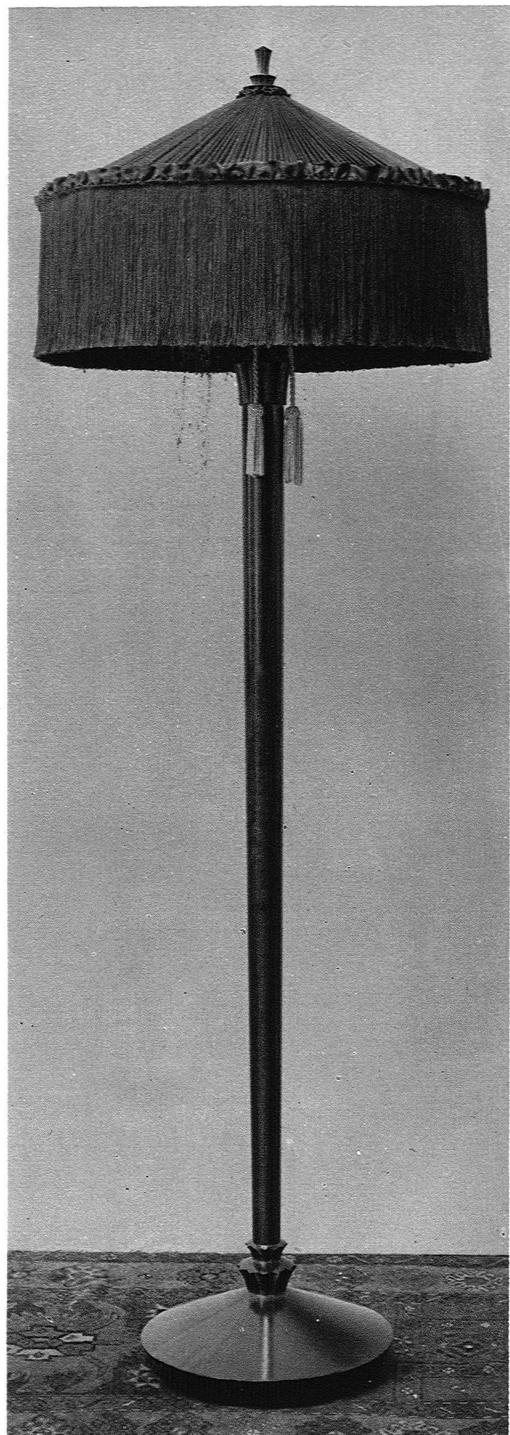
Als ein Parallelwerk zu der Arbeit Boerschmanns darf ein neuer Band der «Baumformen-Bibliothek des Verlages Julius Hoffmann in Stuttgart» betrachtet werden: «Chinesische Möbel», herausgegeben von Odilon Roche. — Der gleiche Verlag kündigt für den Herbst 1924 den 1. Band der Sammlung «Deutsche Möbel» an, ein Werk von Falke über «Deutsche Möbel vom Mittelalter bis zur Renaissance».

Eine sehr interessante Publikation verspricht der Kunstverlag Anton Schroll & Cie. in Wien herauszubringen: ein Werk über die Wiener Möbel und Innenräume der Zeit von 1830—1860, dem die Verfasserin, Marianne Zweig, den bezeichnenden Titel «Das zweite Rokoko» gegeben hat. Im gleichen Verlag ist vor kurzem ein sehr wertvolles Buch von Eberhard Hempel über Francesco Borromini, den einst so sehr umstrittenen und heute so sehr bewunderten Architekten des barocken Rom, erschienen. Wir werden auf diese Arbeit noch zurückkommen.

Gtr.



A B B . 12 STÄNDERLAMPE
Entworfen von H. E. Linder, Architekt S. W. B., Basel,
ausgeführt von Baumann, Koelliker & Co., Zürich



A B B . 13 STÄNDERLAMPE
Entworfen von Carl Geisler S. W. B., in Firma Eberth & Thoma,
ausgeführt von Eberth & Thoma, Zürich

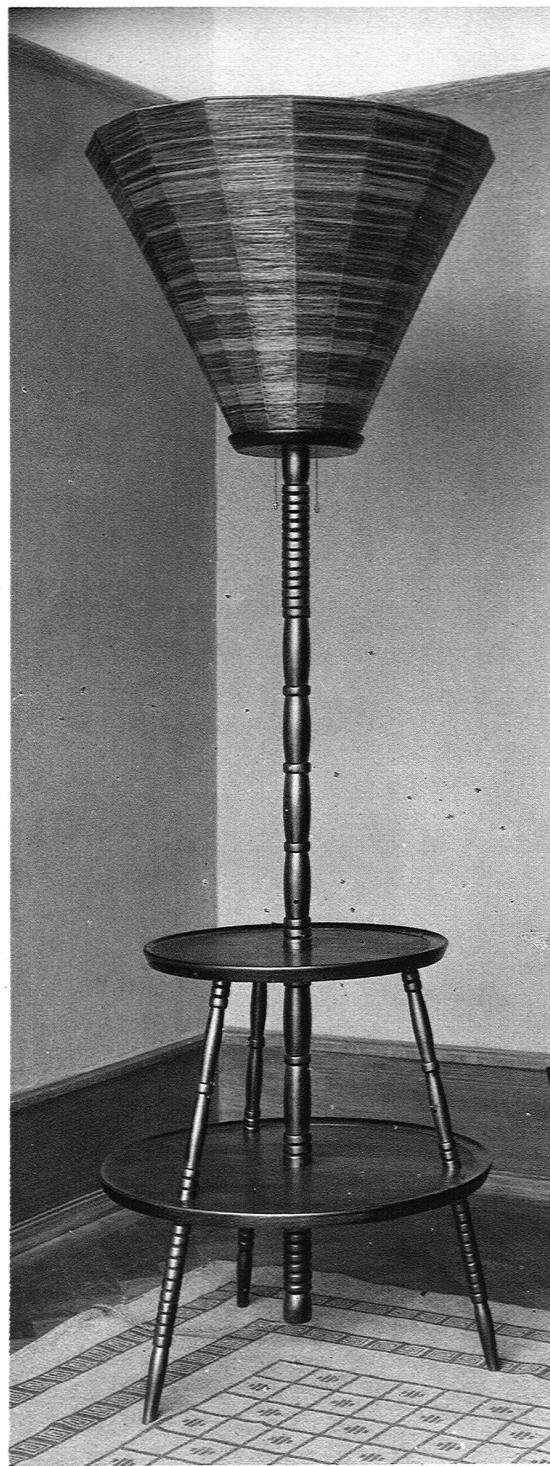


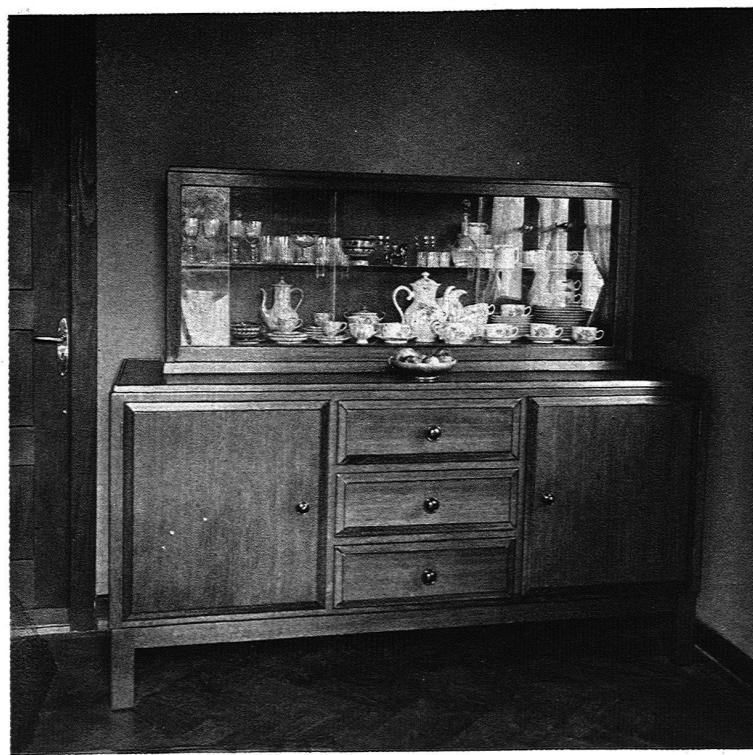
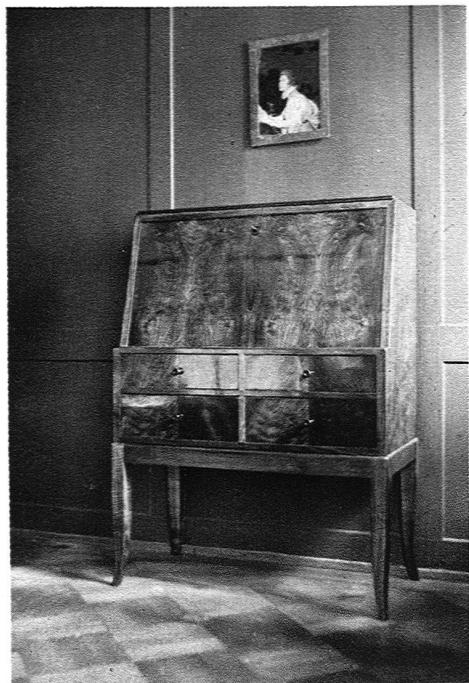
ABB. 14 STÄNDERLAMPE MIT BASTSCHIRM Entworfen von Hans Hofmann, ausgeführt von R. Hartung
Ausgestellt an der schweiz. Kunstgewerbeausstellung in Stockholm Phot. Meiner



A B B . 15 WOHNZIMMER Entworfen von Richard Hächler, ausgeführt in den Werkstätten Alfred Hächler, Lenzburg

Aber im einzelnen ist alles anders. Die Halbinsel steckt zwischen schroffern Schluchten, und dann fällt sie von sehr viel bedeutenderer Höhe sehr viel tiefer gegen den Fluss ab. Der Erdboden bewegt sich wie eine Reihe Kaskaden. Ich stieg von der höchsten Höhe hinab und wunderte mich immer wieder, wenn ich von einem Platz oder einer Strasse in einen tiefen Platz wie in einen Kessel hinabsah. Lauben gibt es gar nicht infolge dieses Terrains. Es gibt nur selten einen kurzen Strassenlauf. Dabei hören die Ueberraschungen nicht auf. Das Gemütlichste war eine alte Linde auf oder neben dem Platz vor dem Rathaus. Sie ist nur noch Rinde. Aber die Zweige scheinen noch üppig zu grünen und sehen auf dem schildartig ausgehöhlten Stamm sehr frisch aus. Um die Zweige zu stützen, sind vier starke Säulen aufgestellt, die oben einen eisernen Rost tragen. Damit scheint es ganz gut zu gehen. Um den Stamm ist eine gemütliche Bank angebracht, auf der an dem sonnigen warmen Tag alte Leute sassen und Kinder spielten. Neben dem Platz schoss eine Strasse so steil in die Tiefe, dass man sie nur für Gemsen gangbar halten sollte.

Von Plateau zu Plateau führt auch hier über den Fluss eine Hochbrücke mit köstlichen Ausblicken. Tief unten breitet sich in der Sohle des Tals das alte unterste Quartier aus. Eine gedeckte Brücke Schweizer Art führt nach der «Vorburg» mit Turmtor und den alten wohlerhaltenen Mauern und Zwingern. Steil klettert eine hohe Mauer den Berg hinan,



A B. 16—18 SCHRANK, DAMENSCHREIBKOMMODE UND BUFFET
Entworfen und ausgeführt in den Werkstätten Alfred Hächler S. W. B., Lenzburg